

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Mittwoch, den 30. April 1952, 19.30 Uhr

SCHUMANN-ZYKLUS (Zyklus III) 6. Abend

Liederabend

# IRMGARD SEEFRIED

Am Flügel: ERIK WERBA

ROBERT SCHUMANN

(1810—1856)

Zum Gedenken an Elisabeth Schumann:

(† 23. April 1952)

## Der Nußbaum

Es grünet ein Nußbaum vor dem  
Haus,  
Duffig, luftig breitet er blättrig die  
Äste aus.  
Viel liebliche Blüten stehen d'ran;  
Linde Winde kommen, sie herzlich  
zu umfahn.  
Es flüstern je zwei zu zwei gepaart,  
Neigend, beugend, zierlich zum  
Küsse die Häuptchen zart.

Sie flüstern von einem Mägdlein,  
das dächte  
Die Nächte und Tage lang, wußte  
ach! selber nicht was.  
Sie flüstern, sie flüstern, wer mag  
verstehn  
So gar leise Weis'? flüstern von  
Bräut'gam und nächstem Jahr.  
Das Mägdlein horchet, es rauscht  
im Baum;  
Sehnend, wähnend sinkt es lächelnd  
in Schlaf und Traum. Mosen

## Er ist's

Frühling läßt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte,  
Süße, wohlbekannte Düfte  
Streifen ahnungsvoll das Land,  
Veilchen träumen schon,  
Wollen balde kommen.  
Horch, ein Harfenton!  
Frühling, ja du bist's!  
Dich hab' ich vernommen,  
Ja du bist's!  
Dich hab' ich vernommen,  
Frühling, ja du bist's! Eduard Mörike

## Schneeglöckchen

Der Schnee, der gestern noch in  
Flöckchen  
Vom Himmel fiel,  
Hängt nun geronnen heut' als  
Glöckchen  
Am zarten Stiel.  
Schneeglöckchen läutet; was be-  
deutet's  
Im stillen Hain?  
O komm geschwind! Im Haine  
läutet's  
Den Frühling ein.

O kommt, ihr Blätter, Blüt' und  
Blume,  
Die ihr noch träumt,  
All' zu des Frühlings Heiligtumel!  
Kommt ungesäumt!

Friedrich Rückert

### Röselein, Röselein!

Röselein, Röselein!  
Müssen denn Dornen sein?  
Schief am schatt'gen Bächelein  
Einst zu süßem Träumen ein,  
Sah in goldner Sonne Schein  
Dornenlos ein Röselein,  
Pflückt' es auch und küßt' es fein:  
„Dornloses Röselein!“  
Ich erwacht' und schaute drein:  
„Hatt' ichs doch! wo mag es sein?“  
Rings im weiten Sonnenschein  
Standen nur Dornröselein!  
Und das Bächlein lachte mein:  
„Laß du nur dein Träumen sein!  
Merk' dir's fein, merk' dir's fein!  
Dornröslein müssen sein, müssen  
sein!“

von der Neun

### In der Fremde

Aus der Heimat hinter den Blitzen  
rot  
Da kommen die Wolken her,  
Aber Vater und Mutter sind lange  
tot,  
Es kennt mich dort keiner mehr.  
Wie bald, ach wie bald kommt  
die stille Zeit,  
Da ruhe ich auch, da ruhe ich auch,  
Und über mir rauscht die schöne  
Waldeinsamkeit,  
Und keiner kennt mich mehr hier.

Eichendorff

### Der arme Peter

#### I.

Der Hans und die Grete tanzen  
herum,  
Und jauchzen vor lauter Freude.  
Der Peter steht so still und so  
stumm,  
Und ist so blaß wie Kreide.  
Der Hans und die Grete sind  
Bräut'gam und Braut,  
Und blitzen im Hochzeitsgeschmeide.

Der arme Peter die Nägel kaut  
Und geht im Werkeltagskleide.  
Der Peter spricht leise vor sich her,  
Und schauet betrübet auf beide:  
„Acht, wenn ich nicht gar zu ver-  
nünftig wär',  
Ich täte mir was zu Leide.“

#### II.

„In meiner Brust, da sitzt ein Weh,  
Das will die Brust zersprengen;  
Und wo ich steh', und wo ich geh',  
Will's mich von hinnen drängen.  
Es treibt mich nach der Liebsten  
Näh',  
Als könnt's die Grete heilen;  
Doch wenn ich der ins Auge seh',  
Muß ich von hinnen eilen.  
Ich steig' hinauf des Berges Höh',  
Dort ist man doch alleine;  
Und wenn ich still dort oben steh',  
Dann steh' ich still und weine!“

#### III.

Der arme Peter wankt vorbei,  
Gar langsam, leichenblaß und scheu.  
Es bleiben fast, wie sie ihn seh'n,  
Die Leute auf den Straßen steh'n.  
Die Mädchen flüstern sich ins Ohr:  
„Der stieg wohl aus dem Grab  
hervor?“  
Ach nein, ihr lieben Jungfräulein,  
Der steigt erst in das Grab hinein.  
Er hat verloren seinen Schatz,  
Drum ist das Grab der beste Platz,  
Wo er am besten liegen mag  
Und schlafen bis zum jüngsten Tag.

Heinrich Heine

### Die Lotosblume

Die Lotosblume ängstigt sich vor  
der Sonne Pracht,  
Und mit gesenktem Haupte erwartet  
sie träumend die Nacht.  
Der Mond, der ist ihr Buhle, er  
weckt sie mit seinem Licht,  
Und ihm entschleiert sie freundlich  
ihr frommes Blumengesicht.  
Sie blüht und glüht und leuchtet,  
und starret stumm in die Höh';  
Sie duftet und weinet und zittert  
vor Liebe und Liebesweh.

Heinrich Heine

### Mondnacht

Es war als hätt' der Himmel die  
Erde still geküßt,  
Daß sie im Blütenschimmer von ihm  
nur träumen müßt'.  
Die Luft ging durch die Felder, die  
Ähren wogten sacht,  
Es rauschten leis' die Wälder, so  
sternklar war die Nacht.  
Und meine Seele spannte weit ihre  
Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande, als  
flöge sie nach Haus.

Joseph von Eichendorff

### Widmung

Du meine Seele, du mein Herz,  
Du meine Wonn', o du mein Schmerz.

Du meine Welt, in der ich lebe,  
Mein Himmel du, darein ich schwebe,  
O du mein Grab, in das hinab  
Ich ewig meinen Kummer gab!  
Du bist die Ruh', du bist der  
Frieden,  
Du bist vom Himmel mir beschieden.  
Daß du mich liebst, macht mich mir  
wert,  
Dein Blick hat mich vor mir ver-  
klärt,  
Du hebst mich liebend über mich,  
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!  
Du meine Seele, du mein Herz,  
Du meine Wonn', o du mein Schmerz.  
Du meine Welt, in der ich lebe,  
Mein Himmel du, darein ich schwebe,  
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Friedrich Rückert

### Frauenliebe und -Leben, op. 42

#### Seit ich ihn gesehen

Seit ich ihn gesehen,  
Glaub' ich, blind zu sein;  
Wo ich hin nur blicke,  
Seh' ich ihn allein;  
Wie im wachen Traume  
Schwebt sein Bild mir vor,  
Taucht aus tiefstem Dunkel  
Heller nur empor.  
Sonst ist licht und farblos  
Alles um mich her,  
Nach der Schwestern Spiele  
Nicht begehrt' ich mehr,  
Möchte lieber weinen  
Still im Kämmerlein;  
Seit ich ihn gesehen,  
Glaub' ich, blind zu sein.

#### Er, der Herrlichste von allen

Er, der Herrlichste von allen,  
Wie so milde, wie so gut!  
Holde Lippen, klares Auge,  
Heller Sinn und fester Mut!  
So wie dort in blauer Tiefe  
Hell und herrlich jener Stern,  
Also er an meinem Himmel  
Hell und herrlich, hehr und fern.  
Wandle, wandle deine Bahnen;  
Nur betrachten deinen Schein,  
Nur in Demut ihn betrachten,  
Selig nur und traurig sein!

Höre nicht mein stilles Beten,  
Deinem Glücke nur geweiht;  
Darfst mich niedre Magd nicht  
kennen,  
Hoher Stern der Herrlichkeit!

Nur die Würdigste von allen  
Darf beglücken deine Wahl,  
Und ich will die Hohe segnen,  
Viele tausendmal.

Will mich freuen dann und weinen,  
Selig, selig bin ich dann,  
Sollte mir das Herz auch brechen,  
Brich, o Herz, was liegt daran!

#### Ich kann's nicht fassen, nicht glauben

Ich kann's nicht fassen, nicht glauben  
Es hat ein Traum mich bertückt:  
Wie hätt' er doch unter allen  
Mich arme erhöht und beglückt?

Mir war's, er habe gesprochen:  
Ich bin auf ewig dein —  
Mir war's, — ich träume noch immer,  
Es kann ja nimmer so sein.

O, laß im Traum mich sterben,  
Gewieget an seiner Brust,  
Den seligen Tod mich schlürfen  
In Tränen unendlicher Lust.

### Du Ring an meinem Finger

Du Ring an meinem Finger,  
Mein goldnes Ringelein,  
Ich drücke dich fromm an die Lippen  
Dich fromm an das Herze mein.

Ich hatt' ihn ausgeträumet,  
Der Kindheit friedlich schönen  
Traum,  
Ich fand allein mich, verloren  
Im öden unendlichen Raum.

Du Ring an meinem Finger,  
Da hast du mich erst belehrt,  
Hast meinem Blick erschlossen  
Des Lebens unendlichen, tiefen Wert.

Ich will ihm dienen, ihm leben,  
Ihm angehören ganz,  
Hin selber mich geben und finden  
Verklärt mich in seinem Glanz.

Du Ring an meinem Finger,  
Mein goldnes Ringelein,  
Ich drücke dich fromm an die Lippen,  
Dich fromm an das Herze mein.

### Helft mir, ihr Schwestern

Helft mir, ihr Schwestern,  
Freundlich mich schmücken,  
Dient der Glücklichen heute, mir.  
Windet geschäftig  
Mir um die Stirne  
Noch der blühenden Myrte Zier.

Als ich befriedigt,  
Freudigen Herzens,  
Sonst dem Geliebten im Arme lag,  
Immer noch rief er,  
Sehnsucht im Herzen,  
Ungeduldig den heutigen Tag.

Helft mir, ihr Schwestern,  
Helft mir verscheuchen  
Eine törichte Bangigkeit,  
Daß ich mit klarem  
Aug' ihn empfangen,  
Ihn, die Quelle der Freudigkeit.

Bist, mein Geliebter,  
Du mir erschienen,  
Gibst du mir, Sonne, deinen Schein?  
Laß mich in Andacht,  
Laß mich in Demut,  
Laß mich verneigen dem Herren  
mein.

Streuet ihm, Schwestern,  
Streuet ihm Blumen,  
Bringet ihm knospende Rosen dar.  
Aber euch, Schwestern,  
Grüß ich mit Wehmut,  
Freudig scheidend aus eurer Schar.

### Süßer Freund, du blickest

Süßer Freund, du blickest  
Mich verwundert an,  
Kannst du es nicht begreifen  
Wie ich weinen kann.  
Laß der feuchten Perlen  
Ungewohnte Zier,  
Freudig hell erzittern  
In dem Auge mir.

Wie so bang mein Busen,  
Wie so wonnevoll!  
Wüßt' ich nur in Worten,  
Wie ich's sagen soll:  
Komm und birg dein Antlitz  
Hier an meiner Brust,  
Will ins Ohr dir flüstern  
Alle meine Lust.

Weißt du nun die Tränen,  
Die ich weinen kann,  
Sollst du nicht sie sehen,  
Du geliebter Mann,  
Bleib an meinem Herzen,  
Fühle dessen Schlag,  
Daß ich fest und fester  
Nur dich drücken mag.

Hier an meinem Bette  
Hat die Wiege Raum,  
Wo sie still verberge  
Meinen holden Traum:  
Kommen wird der Morgen,  
Wo der Traum erwacht,  
Und daraus dein Bildnis  
Mir entgegenlacht.

### An meinem Herzen, an meiner Brust

An meinem Herzen, an meiner Brust,  
Du meine Wonne, du meine Lust!  
Das Glück ist die Liebe, die Lieb'  
ist das Glück,  
Ich hab's gesagt und nehm's nicht  
zurück.

Hab überschwänglich mich geschätzt  
Bin überglücklich aber jetzt.  
Nur die da säugt, nur die da liebt  
Das Kind, dem sie die Nahrung  
gibt!

Nur eine Mutter weiß allein,  
Was lieben heißt und glücklich sein.  
O, wie bedaur' ich doch den Mann,  
Der Mutterglück nicht fühlen kann!

Du lieber, lieber Engel du,  
Du schauest mich an und lächelst  
dazu:

An meinem Herzen, an meiner Brust,  
Du meine Wonne, du meine Lust!

**Nun hast du mir den ersten Schmerz  
getan**

Nun hast du mir den ersten Schmerz  
getan,

Der aber traf.

Du schläfst, du harter, unbarm-  
herz'ger Mann,  
Den Todesschlaf.

Es blicket die Verlassne vor sich hin  
Die Welt ist leer.  
Geliebet hab' ich und gelebt, ich bin  
Nicht lebend mehr.

Ich zieh mich in mein Innres still  
zurück,

Der Schleier fällt,

Da hab ich dich und mein verlornes  
Glück,

Du meine Welt!

Adalbert v. Chamisso

### Mit Myrten und Rosen

Mit Myrten und Rosen, lieblich  
und hold,

Mit duft'gen Zypressen und  
Flittergold

Möcht' ich zieren dies Buch  
wie 'nen Totenschrein,

Und sargen meine Lieder hinein.

O könnt' ich die Liebe sargen hinzu!

Auf dem Grabe der Liebe wächst  
Blümlein der Ruh',

Da blüht es hervor, da pflückt  
man es ab,

Doch mir blüht's nur, wenn ich  
selber im Grab.

Hier sind nun die Lieder, die  
einst so wild,

Wie ein Lavastrom, der dem Ätna  
entquillt,

Hervorgestürzt aus dem tiefsten  
Gemüt,

Und rings viel blitzende Funken  
versprüht.

Nun liegen sie stumm und toten-  
gleich,

Nun starren sie kalt und nebel-  
bleich.

Doch aufs neu' die alte Glut  
sie belebt,

Wenn der Liebe Geist einst über  
sie schwebt.

Und es wird mir im Herzen viel  
Ahnung laut,

Der Liebe Geist einst über sie  
taut,

Einst kommt dies Buch in deine  
Hand.

Du süßes Lieb im fernen Land.  
Dann löst sich des Liedes

Zauberbann,

Die blassen Buchstaben schau'n  
dich an,

Sie schauen dir flehend ins schöne  
Aug',

Und flüstern mit Wehmut und  
Liebeshauch.

Heine

### Stille Tränen

Du bist vom Schlaf erstanden

Und wandelst durch die Au',

Da liegt ob allen Landen

Der Himmel wunderblau.

So lang du ohne Sorgen

Geschlummert schmerzenlos,

Der Himmel bis zum Morgen

Viel Tränen niedergoß.

In stillen Nächten weinet

Oft mancher aus den Schmerz,

Und morgens dann ihr meinet,

Stets fröhlich sei sein Herz.

Justinus Kerner

Klavier: Bösendorfer